

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 90 (2005)
Heft: 5

Artikel: Japan : Bio-Waffen - gefährlich in jeder Hand
Autor: Hänni, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Japan: Bio-Waffen – gefährlich in jeder Hand

Immer wieder kamen in der jüngeren Vergangenheit Verbrecher, Verrückte und/oder Verzweifelte auf die Idee, andere Menschen mit Keimen zu infizieren – manchmal sogar mit ihren eigenen: Seit Beginn der AIDS-Epidemie 1982 sind Fälle von absichtlicher Ansteckung Legion... Dabei waren aber nicht nur HIV-positive Häftlinge oder enttäuschte Liebhaber beteiligt – als Gegenbeispiel sei hier der Fall eines Zahnarztes aus Florida aufgeführt, der gestand, sechs seiner Patienten vorsätzlich mit diesem Virus infiziert zu haben. In der Schweiz sind (noch?) keine solchen Fälle bekannt geworden. In jeder Weltregion ticken die Uhren auch in diesem Zusammenhang ein bisschen anders.

Aum-Sekte

Herausragend bezüglich Bio-Terror ist sicher Japan: Dort ticken die Uhren noch einmal etwas anders – und nicht erst seit Ausbruch der AIDS-Pandemie: Der (glücklicherweise) misslungene Bio-Waffeneinsatz jener japanischen "Aum"-Sekte, welche mit ihrer Sarin-Nervengift-Attacke in der Tokyoter U-Bahn, anno 1995, weltweit Aufsehen erregt hatte, schockierte auch nicht-japanische Behörden vor allem durch die Existenz von jahrelang gehegten und gepflegten Bio-Terrorplänen.



Aum-Sektenführer Shoko Asahara

Der Sektengründer Shoko Asahara als der "erleuchtete Guru" dieser "Aum"-Gesellschaft ("Aum" beinhaltet ein absolutes Schweigegebot, analog dem italienischen Gesetz der "Omertà") bezeichnete sich zu Beginn der neunziger Jahre wahlweise – je nach Wirkungsort und Publikum – als den "christlichen Messias" oder den wiedergeborenen "Buddha" – 1993 zählte die Sekte 40 000 Mitglieder und verfügte über praktisch unbegrenzte finanzielle Mittel. Die Lehre der Sekte knüpfte nicht nur an den tibetischen Buddhismus oder die katholischen Geheim-Gesellschaften an, sondern auch an die – nach wie vor – populären Prophezeiungen des Nostradamus und andere pseudowissenschaftliche, massenmedial "beglaubigte" Theorien. Vor allem aber predigte Asahara vom bevorstehenden Weltuntergang...

Im Oktober 1992 reiste der Sektenführer mit vierzig Glaubensgenossen nach dem damaligen "Zaire", wo seinerzeit gerade wieder einmal ein Ebola-Virus wütete – angeblich, um den Opfern zu helfen... Ein Untersuchungskomitee des amerikanischen Senats publizierte 1995 in ihrem Abschlussbericht eine andere Absicht hinter den hehren Worten: Die Sektenmitglieder wollten sich afrikanische Patienten beschaffen, um über deren Virusstämme an hoch-effiziente Bio-Waffen zu gelangen.

Das Unternehmen misslang, genauso wie ein Attentat auf den japanischen Kronprinzen Naruhito und dessen Hochzeitsgesellschaft, am 4. 6. 1993. Das ganztägige TV-Spektakel der Prinzen-Hochzeit sollte zu einem Fanal werden – man hätte es als Vorbereitung von CIA-Agenten auf einen US-amerikanischen Atomschlag gegen Japan (?!), oder gar von nordkoreanischen Agenten als deren Fanal für den "Zweiten Grossen ostasiatischen Krieg" (O-Ton unter japanischen Nationalisten), der TV-Öffentlichkeit verkaufen wollen...

Japans ganz besondere Vergangenheit

Ironie der Geschichte: Ausgerechnet das imperiale Japan setzte als erste – und im Zweiten Weltkrieg einzige –

Grossmacht im breiten Massstab Bio-Waffen ein, und als erste Grossmacht in historischer Zeit besass Japan – in der militärisch besetzten Mandschurie des "letzten Kaisers" Pu Yü, von 1931 bis 1945 – einen wissenschaftlich-industriellen Komplex zur Produktion von Bio-Waffen. In jenem "Mandschu-Guo", dem "Mandschu-Land" des Pu Yü, herrschte damals bitterste Armut und massivstes Übervölkerungs-Blind, und somit grässerten in dieser japanischen "Festlands-Provinz" immer wieder entsprechende Krankheiten wie Pest und Cholera – schlimm für die dort vegetierenden Menschen, aber ideal für die Verschleierung von Bio-Waffen-Experimenten.

Bio-Waffenprogramm

Der Direktor dieses gross-japanischen Bio-Waffenprogramms, ein Doktor der Mikrobiologie von der Tokyoter "Schule für Militärmedizin", Shiro Ishii, hatte sofort nach der Invasion Chinas 1931 den Komplex von 150 Gebäuden, dotiert mit 3'000 Wissenschaftlern und Zehntausenden von Häftlingen, errichten lassen – das erste, moderne Konzentrationslager: "Bei-Yin-He" bei Harbin.

Bereits Ende der zwanziger Jahre hatte jener Generalmajor Ishii publiziert: "Es gibt zwei Arten von Forschung über Bio-Kriegsführung: Angriffsforschung = 'Typ A'; Impfstoffforschung = 'Typ B'. 'Typ-B'-Forschung ist Verteidigungsforschung – das machen wir in Japan. Forschung vom 'A-Typ' betreibt man nur im Ausland."

Forschung in der Mandschurei

Das "Protektorat" über die Mandschurie erlaubte somit Japans Griff nach "Angriffs-Forschung", mit B-Waffen. Einen Angriff mit A-Waffen sollten ebenfalls die Japaner als erste erleben... im August 1945. Weil dabei gleichzeitig die Ishii-Einheit "731" überstürzt aus Harbin abgezogen werden musste – vor allem wegen der rasch vorrückenden Roten Armee – und weil deren Waffen "nur" gegen die ortsansässige chinesische Bevölkerung erprobt worden waren bzw. mit "Hilfe" von Häftlingen entwickelt worden waren, erfuhr die Weltöffentlichkeit auch erst vor zehn Jahren von der Existenz jener B-Waffen-Produktionsanlage bei Harbin, 1931-1945 – vierzehn lange Jahre...



Hirohito, Jap. Kaiser 1926-89

Nach chinesischen Angaben sollen der "Einheit 731" insgesamt 270'000 Menschen zum Opfer gefallen sein, in erster Linie antijapanische Partisanen und/oder deren Familien-Angehörige. Die Behandlung der Gefangenen stand den Gräueltaten der Nazi-Ärzte in nichts nach – welche auch erst später in Aktion getreten sind: Drei bis vier Jahre später, zunächst in Dachau, erst ab 1942 in Auschwitz – dort nur ca. zweieinhalb Jahre lang, dann aber vermutlich mit einer "Effizienzsteigerung" um das zig-fache, verglichen mit ihren japanischen Vorbildern...

Forschungsmethode Vivisektion
Ein medizinischer Assistent der "Einheit 731" aus Harbin enthüllte 1995 in einem Interview mit einem Reporter der "New York Times" Details seiner damaligen "Arbeit": "Der Commie wusste, dass es mit ihm zu Ende ging", beginnt sein Bericht über die Vivisektion eines chinesischen Häftlings. "Also wehrte er sich zunächst nicht, als wir ihn in den Sektionsraum brachten und dort fesselten. Aber als ich das Skalpell zur Hand nahm, begann er zu schreien wie ein Verrückter. Aber ich öffnete ihn einfach, mit einem Schnitt, von der Brust bis zum Bauch. – Während er schrie, verzerrte sich sein Gesicht fürchterlich und seltsam in seinem Todeskampf." Der chinesische Gefangene hatte die Beulenpest (er war durch einen besonders pathogenen Stamm infiziert worden, im Lager entwickelt), und diese japanischen

"Ärzte" wollten wissen, wie diese Krankheitsform im Einzelnen exakt die Organe angreift.. Der Medizin-Assistent, einer von zwei japanischen Zeitzeugen jener "Einheit 731", welche 1995 ihr Schweigen endlich gebrochen hatten, fuhr dann fort in seiner Zeugenaussage: "Wenn wir Betäubungsmittel verwendet hätten, wären die Organe und Blutgefäße, die wir genau untersuchen wollten, in Mitteidenschaft gezogen worden." – Japanisches Arbeits-Ethos...

Keine Einsicht

Das offizielle Japan bestreitet heute noch, der eigentliche Motor für den faschistischen Weltkrieg gewesen zu sein, und das eigentliche Vorbild vieler Nazis (Heinrich Himmler, beispielsweise, war ein Katakana-Schrift-Experte, und faselte noch im Führerbunker zu Weihnachten 1944 von den japanischen "Wunderwaffen" und Pest-Flöhen...) – und drängt mit seinem "Kaiser" Akihito, seines Zeichens

Sohn des damaligen absolutistischen Herrschers Hirohito, nach einem ständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat, mit Veto-Recht und allem drum und dran – und gibts sich angesichts der chinesischen Proteste als erstaunt bis tödlich beleidigt, jedenfalls in jeglicher Hinsicht kirschblütenweiss unschuldig...

Von "Aum" zu "Aleph"

Übrigens: Während der eine oder andere subalterne "Aum"-Sekten-Terrorist nach 1995 in Japan gehängt wurden ist, erfreut sich der "charismatische" Sekten-Führer (wenn auch im Gefängnis) immer noch seiner Lebtage, und vor allem: Seine Sekte lebt weiter, unter anderem Namen – sie nennen sich jetzt "Aleph", haben sich offiziell von ihrem "Erleuchteten" losgesagt, und predigen weiterhin vom Jüngsten Gericht und vom amerikanisch-japanischen Krieg – mit allen Mitteln...

A. Hänni, Biochemiker

Die gefährlichsten Waffen der Welt

Nach dem Auftreten der ersten drei Fälle von Milzbrand in den USA war klar: Um einen Zufall konnte es sich nicht handeln. Lange Zeit galte ein Bioangriff als unwahrscheinlich, heute ist Bioterror eine konkrete Bedrohung. Das Buch bietet zu allen Aspekten der Infektion mit unterschiedlichen Krankheitserregern erstmals fundierte Informationen. Das Szenario eines Bioangriffs ist in seinen Konsequenzen nahezu unabsehbar, die Menschen fühlen sich bis in ihre ureigensten Lebenssphären verunsichert. Die psychologische Wirkung ist verheerend. Würden zum Beispiel 50 Kilogramm des Milzenderregers Bacillus anthracis auf einer Strecke von zwei Kilometern über einer Stadt mit 500'000 Bewohnern in den Wind gestreut, ist mit etwa 100'000 Toten zu rechnen. Das Buch schafft ein Gesicht der neuen Bedrohung in vielfacher Hinsicht. Aufklärung aus erster Hand: Wer besitzt Biowaffen? Wer forscht zu welchen Zwecken? Wie sinnvoll sind Schutzmassnahmen? Wie verlaufen Erkrankung und Behandlung? Biowaffen werden seit der Antike eingesetzt, sie dienten vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert der Sabotage und Schwächung des Gegners. Heute stellt sich die Frage: Wie einfach ist es, an Biowaffen zu kommen? Und natürlich wie gross die Gefahr eines Unfalls ist, wie realistisch die Befürchtung, dass sie von terroristischen Gruppierungen eingesetzt werden.

Kurt Langbein et.al.

Bioterror

DVA, 2002

EUR 18.90

ISBN 3421056390

Christian Dehni | Peter Seelbach
Bioterror
Die gefährlichsten Waffen der Welt
Wer sie besitzt
Wer sie bewirken
Wie man sich schützen kann

DVA